

Ein Anwalt für bedrohte Bücher und Archivalien

Die weltweite Arbeit der Commission on Preservation and Access

Von HANS RÜTIMANN

Der Beitrag erschien erstmals in: Bestandserhaltung. Herausforderung und Chancen, hrsg. von Hartmut Weber (Veröff. der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg Bd. 47), Stuttgart 1997, S. 59-68.

Die Rahmenbedingungen der Arbeit

Die Commission on Preservation and Access wurde 1986 gegründet, um *die Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken und verbundenen Organisationen zu fördern und zu unterstützen mit dem Ziel, die Erhaltung veröffentlichter und dokumentarischer Aufzeichnungen aller Formate sicherzustellen und besseren Zugang zu wissenschaftlicher Information zu schaffen*. Es handelt sich um eine unabhängige Organisation, die von amerikanischen Colleges, Universitäten, Archiven, wissenschaftlichen Bibliotheken, Verlegern, und anderen interessierten Organisationen - zur Zeit etwa 70 Sponsoren - sowie privaten Stiftungen finanziert wird.

Die in Washington D.C. ansässige Commission dient hauptsächlich als Katalysator; sie bringt Gruppen zusammen, um in gemeinsamer Arbeit Probleme zu lösen. Sie setzt sich ebenfalls für größere finanzielle Unterstützung der Bestandserhaltungsbestrebungen durch die Regierung ein, Bemühungen, die in den letzten Jahren äußerst erfolgreich waren und eine Erhöhung der Regierungszuwendungen für Bestandserhaltung von jährlich 3 auf 22 Mill. \$ innerhalb weniger Jahre bewirkten.

In dem durch leere öffentliche Kassen gekennzeichneten politischen Klima unserer Tage ist die Finanzierung von öffentlicher Seite allerdings im besten Fall ungewiß. Das *National Endowment for the Arts* (NEA) und das *National Endowment for the Humanities* (NEH), die für die Regierungszuwendungen an Kunst und Geisteswissenschaften zuständigen öffentlichen Stiftungen, haben gemeinschaftliche Bestrebungen der neuen Führung im amerikanischen Kongreß, sie abzuschaffen, überlebt. Ein Vermittlungsausschuß von Abgeordneten des Repräsentantenhauses und des Senats hat jedoch einen Plan genehmigt, nach dem das Budget dieser Stiftungen um fast 40 Prozent im Haushaltsjahr 1996 gekürzt wird, die Stiftungen jedoch auf unbegrenzte Zeit weiter bestehen können. Im einzelnen würde diese Gesetzesvorlage das Budget der NEH um 37 Prozent von zirka 177 Mill. \$ auf 110 Mill. \$ kürzen. Das Budget für die Künste würde um 39 Prozent von zirka 167 Mill. \$ auf 100 Mill. \$ gekürzt werden. Wahrlich schlechte Nachrichten - aber es hätte schlimmer kommen können. Es bleibt nun abzuwarten, wie die genannten Stiftungen mit den Kürzungen umgehen werden, ob also die NEH-Zuwendungen für Bestandserhaltungszwecke proportional gekürzt werden.

Robert Hughes schrieb in der Zeitschrift *Time* vom 1. August 1995 unter dem Titel *Pulling the Fuse on Culture* warum Amerika Kulturzuwendungen nicht abwürgen sollte: *Der Verlust der NEH wäre eine kulturelle Tragödie für alle Amerikaner. Seit ihrer Gründung im Jahre 1965 hat die NEH 2,9 Milliarden Dollar für 51.000 Stipendien und Zuschüsse ausgeschüttet, und ihr Challenge Grants-Program, das seit 1977 besteht, hat über 1,3 Milliarden Dollar an Zuschüssen, die nicht von Regierungsseite kommen, an amerikanische Bibliotheken, Archiven, Museen, Universitäten und Colleges bewirkt.*

Das weite Arbeitsfeld: saure Papiere und flüchtige Digitalpeicher

Eine rege Publikationstätigkeit unterstützt die Tätigkeit der Commission und macht sie und ihre Ziele bekannt: monatlich erscheint ein Nachrichtenblatt, unregelmäßig, aber in dichter Folge werden Berichte und Untersuchungen publiziert. Mit diesen Publikationen

werden gezielte Informationen zur Bestandserhaltung weltweit verbreitet. Im monatlichen Newsletter finden sich aktuelle Informationen und Mitteilungen. Die publizierten Untersuchungen und Berichte, gewöhnlich das Resultat von in Auftrag gegebenen Forschungsarbeiten, die von Sonderarbeitsgruppen durchgeführt werden, reflektieren das breite Spektrum unserer Aufgabenstellung, von *Bestandserhaltungsprioritäten in Lateinamerika* bis zu *Digitalbildern von Papyri*.

Unter der Rubrik *Problemerkennung und Zusammenführung interessierter Parteien* sind die Themen weitreichend. Zum Beispiel konzentriert sich der Preservation Science Council der Commission auf Forschungsfragen. Diese reichen von der Untersuchung des Einflusses von Holzfasern auf die Papierbeständigkeit, über den Einfluß von Temperatur und relativer Luftfeuchtigkeit auf die Langzeiterhaltung und die Anforderungen an Lokalitäten, in denen Filme dauerhaft aufbewahrt werden können, bis hin zur Konservierung magnetischer Medien. Die Ergebnisse solcher Untersuchungen sollen möglichst in der Praxis umsetzbar sein. So vermittelt eine Untersuchung, gemeinsam veröffentlicht mit dem National Media Laboratory, *Magnetic Storage and Handling; A Guide for Libraries and Archives* nicht nur die erforderlichen Grundkenntnisse, sondern zeigt auch die Konsequenzen für den praktischen Umgang mit solchen Medien auf.

Einer der Schwerpunkte über die Jahre hinweg ist aber das Bemühen der Commission, sich gegen den Einsatz saurer und holzschliffhaltiger Papiere zu wenden und für die Verwendung alterungsbeständiger Papiere einzutreten. Die Commission empfiehlt nachdrücklich die Verwendung von dauerhaftem alkalischen und holzfreien Papier für Material von bleibendem Wert und verfolgt mit großem Interesse Verfügbarkeit und Einsatz beständigen Papiers in den Vereinigten Staaten und anderen Ländern. Selbstverständlich ist die Commission auch an Verfahren interessiert, mit denen der weltweite Papierzerfall wirkungsvoll gestoppt werden kann. So verfolgt sie die Entwicklungsarbeiten von Verfahren der Massenentsäuerung in Nordamerika und im Ausland mit großem Interesse.

Am anderen Ende des *Bestandserhaltungsspektrums* sollten zwei neue Initiativen erwähnt werden: die *National Digital Library Federation* und die *Task Force on Archiving of Digital Information*. Dazu einige zusätzliche Bemerkungen.

Jeff Rothenberg schrieb in einem Artikel im *Scientific American* vom Januar 1995: *Die Informationstechnologie wälzt unser Konzept der Aufbewahrung von Dokumenten in dem gleichen Masse um wie die Einführung der Druckerkunst, wenn nicht des Schreibens überhaupt. Die heutige Generation digitaler Unterlagen hat historische Bedeutung. Doch sind diese Dokumente brüchiger als Papier, womit die Dokumentation unserer gesamten Ära gefährdet ist.* Seine Bemerkungen wiederholen, was wir schon seit langer Zeit wissen: Digitalisierung ermöglicht wunderbare und neue Zugriffsmethoden, wirft aber neue und schwerwiegende Fragen der Bestandserhaltung auf.

Um den erkannten Interessenkonflikt zwischen verbesserten Zugangsmöglichkeiten zu digitalisierten Informationen, aber zweifelhafter Alterungsbeständigkeit aufzulösen, hat die Commission folgende Schritte unternommen:

The National Digital Library Federation: Als Anzeichen der wachsenden Bedeutung digitaler Materialien haben die Leiter von 14 der größten US-Forschungsbibliotheken und Archive - einschließlich der Kongreßbibliothek und des Nationalarchivs - und die Commission on Preservation and Access eine Vereinbarung unterschrieben, bei der Gründung eines Bundesverbands für Digitalbibliotheken (NDFL) zusammenzuarbeiten. Das Ziel der NDFL ist dabei wie folgt definiert: *Aufbau der Verwaltungsstruktur und der technischen Infrastruktur eines gemeinsam geleiteten, auf mehreren Stellen verteilten, gemeinnützigen Aufbewahrungsortes (Archiv) für digitale Information zur Unterstützung von Ausbildung und Forschung.* Der Verband will die einzigartigen Eigenschaften und Möglichkeiten der digitalen Technologie und die bestehenden Stärken der Bibliotheken, Archive und Einrichtungen für höhere Bildung des Landes integrieren, um bequemen und

erschwinglichen Zugriff auf unser intellektuelles und kulturelles Erbe bieten zu können. *Arbeitsgruppe für die Archivierung digitaler Information:* Diese Sonderarbeitsgruppe, die gemeinsam von der *Research Libraries Group* (RLG) und der Commission geschaffen wurde, wurde damit beauftragt, entweder auf die neuen Fragen Antworten zu geben oder Diskussionen über die Belange, die durch den Wechsel auf digitale Information entstanden sind, zu initiieren. Die Arbeitsgruppe wurde vor allem damit beauftragt, *die Hauptprobleme (organisatorischer, technologischer, rechtlicher, wirtschaftlicher Art usw.) herauszuarbeiten, die gelöst werden müssen, wenn man Aktualisierung durch Technologie als annehmbaren Ansatz in Betracht ziehen will, um ständigen Zugriff auf digitale elektronische Unterlagen bis in die unendliche Zukunft hinein sicherzustellen.*

Der Bericht der Arbeitsgruppe wurde im Entwurf vor kurzem veröffentlicht und enthält im Vorwort folgende Feststellung: *Ständiger, bis in die unendliche Zukunft möglicher Zugriff auf Unterlagen, die in digitaler Form aufbewahrt werden, kann unter den jetzigen Zuständen nicht innerhalb von akzeptablen Grenzen garantiert werden. Obwohl Datenverlust durch Zersetzung der Aufbewahrungsmedien ein wichtiger Faktor ist, ist der Hauptpunkt der, daß die Software- und Hardware-Technologie schnell veraltet.*

Als eine Lösung dieses Problems wurde vorgeschlagen, daß die gespeicherten Dokumente in gleichmäßigen Abständen aufgefrischt, das heißt auf neuere Medien und in neuen Formaten kopiert (migriert) werden. Doch der Bericht macht zugleich deutlich, daß das Mandat der Auffrischung und die Vorkehrungen für eine regelmäßige Migration einschneidende organisatorische Umstellungen und erhebliche Kosten verursachen werden. Der Bericht bestätigt auch, daß trotz Digitalisierung Mikrofilm als dauerhaftes, relativ anspruchsloses und durch seine *eye legibility* kompatibles Archivmedium nicht abgeschrieben werden soll.

Die Beziehungen und Kontakte, die während des Bestehens des Internationalen Programms der Commission entstanden sind, erleichtern die weltweite Verteilung des Berichtsentwurfs und regen zu Diskussionen über ein Thema an, das wahrlich weltweite Bedeutung hat. Gruppen, die an ähnlichen Aufgaben arbeiten - zum Beispiel in Europa und Australien - sind daran interessiert, mit uns an der Weiterentwicklung der Empfehlungen der Sonderarbeitsgruppe zu arbeiten. So wurden Vertreter unserer Arbeitsgruppe von der Europäischen Gemeinschaft eingeladen, im Dezember 1995 in Luxemburg an einem *workshop* über die mit der Digitalisierung verbundenen Probleme teilzunehmen.

Das Internationale Programm der Commission

1. Ziele des Programms

Das Internationale Programm ist eine Erweiterung der inländischen Tätigkeiten der Commission. Wissenschaftliche Arbeit kennt keine Grenzen und die Erhaltung des intellektuellen Erbes ist in der ganzen Welt wichtig. Mit fortwährender Unterstützung durch die Andrew-W.-Mellon-Stiftung nimmt das Internationale Programm an landesweiten und internationalen Konferenzen teil, eröffnet und pflegt Kommunikationswege mit Bibliotheken, Archiven und internationalen Organisationen weltweit und befaßt sich mit allen dabei relevant werdenden Problemfeldern, die in den Bereich des Internationalen Programms fallen, wie:

Zugriff auf die für die Forschung relevanten Unterlagen in aller Welt für die Wissenschaftler in den Vereinigten Staaten und in aller Welt;
Förderung und Koordination internationaler Zusammenarbeit im Bereich von Preservation and Access um Doppelarbeit und Überschneidungen zu vermeiden und finanzielle Ressourcen bestmöglichst zu nutzen;
Anregung zur Unterstützung von Bestandserhaltungsbemühungen in Industrieländern

und Verbesserung und Unterstützung von Bestandserhaltungsbemühungen in weniger entwickelten Ländern.

Was bedeutet das im einzelnen? Was ist das Grundprinzip dieses Programms? Nach welchen Kriterien wird die Commission aktiv in einem Programm, das klein und nur bescheiden finanziert ist? Die Commission kann sich nicht mit der ganzen Welt befassen, und die Projekte der Commission stellen eine Mischung dar aus wahrgenommenen Chancen, Anregungen von Fachgremien, die sich in den Vereinigten Staaten mit Bestandserhaltung befassen, und Vorgaben, die von den finanzierenden Behörden festgelegt werden. Richtschnur und übergeordnetes Ziel aber ist immer die Bestandserhaltung und die Sicherung der Zugänglichkeit der forschungsrelevanten Unterlagen der Welt.

Dabei konzentriert sich die Commission auf Aktivitäten, die strukturelle Auswirkungen und das Potential haben, weitere Kreise zu ziehen. Sie möchte nicht bevormunden, sondern leistet in erster Linie Hilfe zur Selbsthilfe und tritt dafür ein, daß jedes Land die Verantwortung für seine eigene Bestandserhaltungsarbeit selbst übernimmt. In manchen Fällen ist jedoch rasch erkennbar, daß dies aus unterschiedlichen Gründen nicht immer möglich ist.

So begutachtete eine Expertin aus den Vereinigten Staaten beispielsweise den Bedarf an bestandserhaltenden Maßnahmen in Bulgarien im Auftrag der Commission auf Grund von Erhebungen vor Ort und schätzte den notwendigen Aufwand ein. Nachdem nun ihr Befund veröffentlicht worden war, brachte der Open Society Fund (Soros-Stiftung) in Bulgarien sein Interesse zum Ausdruck, Bestandserhaltungsprogramme in Bulgarien zu finanzieren.

2. Arbeitsschwerpunkte

Zur konkreten Umsetzung der Ziele des Internationalen Programms wurden fünf Hauptarbeitsgebiete festgelegt: Exekutivfunktion, bibliographische Kontrolle, Einbeziehung von Wissenschaftlern, Zusammenarbeit und Ausbildung.

2.1 Exekutivfunktion

Wie erwähnt, hat die Commission Kontakte mit Einrichtungen und Organisationen in der ganzen Welt aufgebaut, die sie durch Informationsaustausch pflegt. Schon allein die rege Publikationstätigkeit der Commission kann hier einiges bewirken. *Ihre Veröffentlichungen öffnen uns den Blick in die Welt*, schrieb ein Bibliothekar aus Benin in Afrika. Oft können diese Kontakte durch persönliche Besuche und durch die Entwicklung spezifischer Projekte verstärkt werden. Zu der Entwicklung und Erhaltung von Kommunikationswegen gehört auch die Verbindung zu nationalen Fachgremien und internationalen Organisationen mit entsprechender Zuständigkeit, um alle Aktivitäten auf dem Gebiet der Bestandserhaltung, insbesondere aber Forschung und Entwicklung in den Vereinigten Staaten mit ähnlichen Bemühungen im Ausland zusammenzuführen.

2.2 Bibliographische Kontrolle

Schon von Beginn an hat die Commission zusammen mit der Europäischen Gemeinschaft die Entwicklung des *European Register of Microform Masters (EROMM)* als bibliographisches Nachweisinstrument für verfilmte Bücher unterstützt und sich für die Entwicklung von Knotenpunkten in anderen Ländern eingesetzt. EROMM ist jetzt an der Staats- und Universitätsbibliothek in Göttingen etabliert. Zu den ursprünglichen Teilnehmern - England, Deutschland, Frankreich, Portugal - sind die Niederlande, Belgien, die Schweiz und Dänemark hinzugekommen. Die EROMM-Datenbank enthält bereits über 200 000 Hinweise auf Mikroformen in europäischen Bibliotheken, die gemäß unserem Abkommen mit EROMM der bibliothekarischen und wissenschaftlichen Welt in

den Vereinigten Staaten zur Verfügung gestellt wurden.

Ein Hauptziel des Internationalen Programms ist weiterhin die Schaffung einer gemeinsamen Datenbankkapazität, die Entwicklung von Knotenpunkten zur Datensammlung und der Austausch von Information zwischen den Knotenpunkten. So soll ein virtuelles internationales Register von Mikroform Masters entstehen. Der Wert eines solchen Registers liegt vor allem darin, daß man weiß, wer was getan hat, um Überschneidungen und Doppelarbeit zu vermeiden. Die Commission unterstützt aber bereits die Fortentwicklung und Erweiterung dieses Registers mit dem Ziel, Information über digitalisierte Information einzuschließen.

Nicht jedes Land ist jedoch in der Lage, auf diesem Niveau an dem technischen Austausch teilzunehmen. Es ist eine bewährte Strategie, eine Region oder ein Land so weit zu bringen, daß es den Nachbarländern helfen kann. Zwei Beispiele sind Polen und Venezuela, wo die Commission EROMM-ähnliche Projekte unterstützt, um Sammelstellen für bibliographische Daten über Mikrofilme zu errichten. In Venezuela steht das Projekt unter der Schirmherrschaft von ABINIA (Association of Iberoamerican National Libraries). Brasilien, Chile und Argentinien haben sich bereits zur Zusammenarbeit entschlossen.

2.3 Einbeziehung von Wissenschaftlern

Die Commission ist der Meinung, daß Wissenschaftler in ihre Bemühungen, die zerfallenden Aufzeichnungen der Menschheit zu bewahren, einbezogen werden sollten. Sie können über ihre Bedürfnisse informieren, und dabei erfahren sie mehr über den drohenden Zerfall von Sammlungen und Beständen. Sie bringen die Botschaft über die drohende Krise zu ihren Gremien, was einen positiven Einfluß auf die Finanzierung von Bestandserhaltungsbemühungen haben kann.

Durch die enge Zusammenarbeit mit dem American Council of Learned Societies hat sich zum Beispiel der Wirkungskreis der Commission wesentlich ausgedehnt. Mehrere angeschlossene wissenschaftliche und akademische Verbände haben ihre eigenen Diskussionsgruppen über die Probleme der Bestandserhaltung gegründet. Die Commission hat ihre Arbeit mit wissenschaftlichen Beratungsgruppen kürzlich in einem Bericht zusammengefaßt: *Difficult Choices - How Can Scholars Help Save Endangered Research Resources?* (Schwierige Entscheidungen - wie können Wissenschaftler dabei helfen, bedrohte forschungsrelevante Unterlagen zu retten? August 1995).

Um dieses Konzept zu erweitern, haben im Juni 1993 die Commission und die Rockefeller-Stiftung eine Konferenz europäischer und US-amerikanischer Wissenschaftler in Bellagio/Italien gesponsert. Das Thema war die Erhaltung des intellektuellen Erbes. Die Konferenz führte zur Gründung der European Commission on Preservation and Access und weckte das Interesse anderer Länder, ähnliche Einrichtungen zu gründen. Bei einer von der Nationalbibliothek von Kanada einberufenen Konferenz im November letzten Jahres wurde zum Beispiel beschlossen, daß *wir ein Koordinierungsorgan entwickeln müssen, das die Bestandserhaltungsinteressen der kanadischen Bibliothekswelt formuliert, koordiniert und fördert*. Ähnliche Diskussionen finden in Lateinamerika, Südostasien, Rußland und anderen Ländern statt.

2.4 Zusammenarbeit

In den Diskussionen mit Bibliothekaren und Archivaren in Latein- und Mittelamerika wurde wieder einmal klar, daß die Bestandserhaltungsstrategien, die von den Industrieländern angewandt werden, nicht einfach verpackt und kritiklos in andere Länder und Gebiete exportiert werden können. Die wesentlichen Defizite in Lateinamerika liegen in der Ausbildung, es gibt kaum Literatur über das Thema Bestandserhaltung und verbesserte Aufbewahrungsbedingungen tun not. Säurehaltiges Papier und brüchige

Dokumente stehen an zweiter Stelle der Prioritätenliste. Eine Untersuchung von über 20 Bibliotheken und Archiven in den Städten und Provinzen Chinas brachte klar zutage, daß das Hauptproblem in diesen Einrichtungen die Ungezieferkontrolle ist. In Rußland wird das Hauptgewicht im allgemeinen auf traditionelle Arbeiten der Einzelrestaurierung gelegt.

Im Gegensatz dazu unternimmt das Archivo General de Indias in Sevilla wahrscheinlich eines der umfangreichsten Scanningprojekte der Welt. Über zehn Millionen Dokumente sind bisher schon digitalisiert und auf mehr als 6000 optoelektronischen Platten gespeichert worden. Das Archivo muß sich in den kommenden Jahren mit den Aufgaben des Zugriffs, der Sicherung, der Übertragung auf noch komprimiertere digitale Speicherung und der Migration der digitalisierten Dokumente auf neue Systemgenerationen befassen. Auch dieses Projekt verfolgt die Commission mit großem Interesse.

Ein Beispiel der Zusammenarbeit mit einer internationalen Organisation ist die Teilnahme an dem Programm der UNESCO, *Memory of the World*. Dieses Programm bemüht sich auf internationaler Ebene darum, Richtlinien zur Sicherung des kulturellen Erbes zu erstellen, Inventare von bedrohten Sammlungen weltweit zu schaffen und für deren Erhaltung Sorge zu tragen, nicht zuletzt dadurch, daß Hilfe bei der Geldbeschaffung für Bestandserhaltungsarbeiten geleistet wird.

2.5 Ausbildung und Schulung

Ausbildung und Schulung sowie Zugriff auf relevante Literatur sind Notwendigkeiten, die am häufigsten vor allem in den Entwicklungsländern als Desiderate genannt werden. Um diesem Mangel - wenn auch nur in bescheidenem Maß - abzuhelfen, lädt die Commission Bibliothekare aus dem Ausland zu intensiven Seminaren über Bestandserhaltungsmanagement in den Vereinigten Staaten ein. Im Jahr 1995 wurde die Teilnahme von Bibliothekaren aus Mittelamerika unterstützt, 1996 kamen Bibliothekare aus Bulgarien, Rußland und Venezuela zu diesen Seminaren.

Mit Unterstützung der Mellon-Stiftung arbeitet die Commission zusammen mit dem Nationalarchiv in Brasilien an einem Projekt, mindestens 1000 Seiten sorgfältig ausgewählter Literatur zum Thema Bestandserhaltung ins Portugiesische zu übersetzen. Diese Literatur wird dann an die Bibliotheken und Archive des Landes verteilt und soll die Grundlage werden für eine Reihe von Seminaren, die von brasilianischen Fakultätsmitgliedern an mehreren Orten geleitet werden. Ähnliche Bemühungen können eventuell bald für die spanisch sprechenden Länder Lateinamerikas in Gang kommen.

Zusammenfassung - wie geht es weiter?

Die digitale Welt kann in der Tat einige Probleme der Bestandserhaltung und der verbesserten Zugänglichkeit lösen, aber sie wird auch eine Anzahl zusätzlicher Fragen aufwerfen. Die Fähigkeit, sich mit dieser neuen Welt zu befassen, ist in den Ländern, die der Verfasser besucht hat, sehr unterschiedlich. Viele Länder - wohl mehr als die Hälfte - sind noch nicht zu einer Bestandserhaltungsstrategie, besonders einer solchen, die neue Technologien verwendet, bereit. Es besteht keine Infrastruktur, um an dem elektronischen Reichtum teilzuhaben.

Die Bibliothekare und Archivare der Industrieländer sind verpflichtet, die Kollegen aus den Entwicklungsländern mit einzubeziehen und sowohl Information als auch Ressourcen mit ihnen zu teilen. Es liegt in unserem eigenen Interesse, denn untergegangene oder zerstörte Sammlungen und Bestände, ganz gleich wo, sind ein Verlust für alle. Diese Probleme werden noch größer, wenn wir uns von der analogen Welt mit Konzentration auf Beständigkeit des Mediums zum Management der Beständigkeit in einer digitalen

Umwelt bewegen, die durch kurze Lebensdauer von Speichermedien und rapides Veralten von Software und Hardware gekennzeichnet ist.

Die Wirksamkeit einer nationalen Bestandserhaltungsstrategie hängt von starken institutionellen und regionalen Tätigkeiten und Programmen ab. Baden-Württemberg ist mit seinem *Landesrestaurierungsprogramm* dafür ein großartiges Beispiel. Nicht weniger beeindruckend und hilfreich ist die Studie *Bestandserhaltung in wissenschaftlichen Bibliotheken*, die von der Bayerischen Staatsbibliothek erarbeitet und vom Deutschen Bibliotheksinstitut im Jahr 1994 veröffentlicht wurde. Obwohl sie eher eine Analyse des Bestehenden ohne detaillierte Vorschläge für die Zukunft ist, erkennt sie, daß der nächste Schritt für Deutschland auf eine bundesweite organisatorische Struktur abzielen sollte, die bestimmte Verantwortlichkeiten zuweist, um zu einer länderübergreifenden Lösung zu kommen. In der Einführung der Studie werden auch die Schwächen der derzeitigen Strukturen offengelegt. Es sind die Hemmnisse, auf die ein jedes Land stößt, das versucht, eine Bestandserhaltungsstrategie aufzustellen: enggefaßte Konzepte und beschränkte organisatorische Lösungen, schleppende Entwicklung von Massenbehandlungsmethoden und allgemein langsamer Fortschritt in der Schaffung neuer Bestandserhaltungsansätze und neuer landesweiter und internationaler Verbindungen.

Ganz allgemein gesprochen vermehren sich die Bestandserhaltungsaktivitäten weltweit. Die Entwicklungsländer sind besonders stark daran interessiert, sich der Bewegung anzuschließen und so viel Information, Rat und Hilfe wie möglich zu erhalten. In den Industrieländern ist jedoch eine gewisse Entmutigung wahrnehmbar, die vielleicht in direktem Verhältnis zu der wachsenden Erkenntnis steht, daß die vor uns liegende Aufgabe monumental ist. Das gewaltige Ausmaß der Aufgabe, die relativ langsame Entwicklung von Verfahren wie der Massenentsäuerung zur Marktreife, die Ungewißheit über neue Technologien, die finanzielle Bürde des Sicherstellens unseres geistigen Erbes, während die Budgets von Archiven und Bibliotheken überall gekürzt werden - dies alles scheint zu einem resignierten Abfinden mit der Gewißheit zu führen, daß vieles verlorengehen wird. *Man gewöhnt sich daran, genauso wie man sich an das Waldsterben gewöhnt hat*, bemerkte ein deutscher Bibliothekar.

Aber der Optimismus überwiegt. Die brasilianischen Archivare und Bibliothekare, die an der Entwicklung des bereits beschriebenen Übersetzungs- und Seminarprogramms teilnehmen, sind begeistert. Sie glauben, daß allmählich ein landesweites Ziel erreicht werden kann. Nicht selten trifft man immer noch auf große grenzenlose Begeisterung für die Ziele der Bestandserhaltung, selbst in Ländern, wo Bibliotheken und Archive unter extrem schwierigen Umständen arbeiten. In der Ukraine, einem Land mit ernsthaften sozialen und wirtschaftlichen Problemen, arbeitet eine Gruppe von Archivaren, Bibliothekaren und Regierungsbeamten daran, den Impuls, der bei einer Konferenz über nationale Bestandserhaltung im Februar 1995 in Kiew gegeben worden war, aufrechtzuerhalten, und stellt Bestandserhaltungsprogramme in mehreren Einrichtungen auf.

Das Internationale Programm der Commission on Preservation and Access versucht, auf bescheidener Ebene das Gefühl einer weltweiten Verbundenheit zu erwecken, gemeinsame Ziele zu setzen, bei der Vermeidung von Überschneidungen und Verdoppelung der Arbeit zu helfen und während zeitweiliger regionaler und nationaler Rückschläge den größeren Zusammenhang zu betonen.